

54 Piloten starben einst über Kirchhellen

Volles Haus im Pfarrheim Grafenwald: 120 Besucher kamen zur Präsentation des Arbeitskreises Grafenwald im Heimatverein über Flugzeugabstürze in der Kirchheller Heide

Von Friedhelm Wesel

Mit einem traurigen Thema, so formulierte es Peter Scheiden vom Arbeitskreis Grafenwald des Kirchheller Heimatvereins, setzt sich seit Jahren ein Flugplatz-Team auseinander. Hans-Josef Lehrich und seine drei Mitstreiter befassen sich intensiv mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs im Raum Kirchhellen. Dabei hat sich der Luftkampf über der einst großen Landgemeinde zu einem Spezialgebiet herauskristallisiert. Da war es nicht verwunderlich, das rund 120 Interessenten den Vortrag im Pfarrheim Grafenwald verfolgten.

„Dieser Kreis hat einen wichtigen Teil unserer Stadtgeschichte einmalig aufgearbeitet.“

Lothar Limberg, Böttrop

In der Zeit von 1941 bis 1945 schossen die fünf in Kirchhellen stationierten Flakbatterien 13 Flugzeuge ab, zwei Jäger und elf Bomber. Die Ziele der amerikanischen und englischen Flugzeuge, mit englischen, kanadischen, australischen, polnischen und südafrikanischen Besatzungen, waren wichtige Werke im Ruhrgebiet wie Chemieanlagen in Scholven, Marl oder Böttrop. Insgesamt 54 Piloten kamen bei diesen Abstürzen nach Treffern der heimischen Flakbatterien zwischen



120 Besucher kamen zur Präsentation der Dokumentation von Hans-Josef Lehrich (vorn rechts) ins Pfarrheim Heilige Familie.

FOTO: WIRTSCHAFTS

Grafenwald und Ekel ums Leben.

„Im Bereich des Pflödings stand sogar ein sehr seltenes Funkmessgerät vom Typ Würzburger Riese. Es war dort von 1942 bis 1945 im Einsatz“, betonte Lehrich, bevor er detailliert auf die Geschichte der Bombenabwürfe einging.

Auch Dokumente, Fotos und Augenzeugenberichte steuerte Hans-Josef Lehrich bei. So berichtete ein Kirchhellenerin, dass ihre Mutter aus der Fallschirmschule eines über Grafenwald abgestürzten Fliegers ihr die Krugverzierung ihres Sonntagskleides geschnitten hatte.

Ein Überlebender eines Absturzes im Bereich des Reckelsberges schrieb später „ungewollt“ Geschichte. Pilot Kirby Green wurde verletzt aus den Trümmern seiner Wellington-Vickers gezogen, die am 17. Oktober 1944 nach einem Treffer auf einem Feld zerschellte.

Green wurde verhaftet, kam in ein Speziallager, wo ihm mit 70 anderen Häftlingen später die Flucht gelang. Dieses Thema inspirierte Hollywood und machte später daraus den Spielfilm „Gesprengte Ketten“ mit Steve McQueen und Charles Bronson. Green wurde aber gefasst und später bei einem erneuten Fluchtversuch erschossen.

Die 54 toten Piloten wurden zunächst in Kirchhellen bestattet. 1947 erfolgte jedoch auf Anordnung der Amerikaner eine Umbettung auf einen Soldatenfriedhof in Kleve.

Lothar Limberg und andere Geschichtsfreunde fanden lobende Worte: „Dieser Kreis hat einen wichtigen Teil unserer Stadtgeschichte einmalig aufgearbeitet.“

Der Arbeitskreis um Hans-Josef Lehrich setzt sich mittlerweile intensiv mit dem Flugplatz Schwarze Heide auseinander: „Bis wir hier aber so weit sind, kann es noch ein oder zwei Jahre dauern“.



Trümmerteile von abgestürzten Flugzeugen hat das Team um Lehrich gesammelt und ausgestellt.



Zwei Spinnräder von abgestürzten Jagdflugzeugen wurden in der Kirchheller Heide gefunden.